



Die Thurgauer Autorin Tanja Kummer wird in Dielsdorf aus ihrem Buch «Bigoscht» vorlesen. Foto: Francisco Carrascosa

Schreiben, wie einem der Schnabel gewachsen ist

Lesung in Dielsdorf Im Rahmen des Literaturfestivals «Zürich liest» tragen drei Autorinnen im Bistro Philosophie aus mit Mundart bestückten Büchern vor.

Renato Cecchet

Im ganzen Kanton Zürich wird zurzeit viel gesprochen und vorgetragen. Grund ist das Literaturfestival «Zürich liest». Eine der Veranstaltungen findet am Samstag, 30. Oktober, im Bistro Philosophie in Dielsdorf statt.

Unter dem Titel «Öpadia, Bigoscht und Gaggalaari – warum Mundartliteratur rockt» stellen drei junge Autorinnen ihre Werke vor. Moderiert wird die Veranstaltung von Verlegerin Katrin Sutter vom Aris-Verlag aus Embrach. «Vorgelesen wird in drei Abschnitten, dazwischen werde ich mich mit den Autorinnen unterhalten. Das Publikum kann Fragen an die Protagonistinnen stellen», erklärt Sutter den Ablauf des Literaturabends.

Aus der Ostschweiz und Graubünden

Tanja Kummer ist eine Thurgauer Schriftstellerin, die in Kloten lebt und schon zehn Bücher ge-

schrieben hat. Im Philosophie liest sie aus ihrem Werk «Bigoscht» vor. «Das sind heitere Geschichten und Gedichte in Schriftdeutsch, die aber immer wieder mit Thurgauer Ausdrücken bestückt sind», erklärt Sutter. Das Buch «Öpadia – a Novella us Graubünda» gemeinsam verfasst haben Lea Catrina und Martina Caluori. Das Werk beinhaltet Lyrik und Prosa, in Schriftdeutsch mit Mundart vermischt. Catrina lebt im Graubünden und ein Teil des Jahres in der San Francisco Bay Area in Kalifornien. Caluori wohnt in Chur und Zürich.

Katrin Sutter freut sich auf das «Heimspiel» in Dielsdorf. Im Aris-Verlag hätten sie eine eigene Edition für Bücher in Mundart, erklärt die Verlegerin. Dass sich die drei Autorinnen zumindest teilweise dem Dialekt verschrieben haben, sei also kein Zufall. «Mundart ist näher am Herz als die hochdeutsche Sprache, sie liegt im Trend. Hören sie

einmal hin, Im Unterland wird ein anderes Züritütsch gesprochen als in der Stadt.»

Eine Tatsache ist, dass die schweizerdeutschen Dialekte in fast allen Gesprächssituationen vorrangig benutzt werden, während im übrigen alemannischen Sprachraum die schriftdeutsche Standardsprache oder im Elsass das Französische die örtliche Mundart vielfach als vorrangige Sprache verdrängt hat. Die Schweizer Ortsdialekte unterscheiden sich zum Teil sehr stark voneinander, auch innerhalb eines Kantons, sodass sogar die Deutschschweizer untereinander Verständigungsprobleme haben können. So haben sogenannte Unterländer oft Mühe, Dialekte wie Urner- oder Walliserdeutsch zu verstehen.

Zwischen- und Misstöne

Die Zürcher Mundart ist an der Bevölkerungszahl des Kantons gemessen der am meisten gesprochene Schweizer Dialekt – aber sicher nicht der beliebteste. Wir würden auf verschiedene Sprachen und Dialekte sehr sensibel reagieren und fühlen uns wohl darin oder angestrengt, meint der Berner Hans Hässig, Betreiber des Bistro Philosophie, dazu. Mundartrock-Künstler wie Polo Hofer, Züri West, Patent Ochsner, Gölä oder Trauffer mit ihrem Berner Dialekt sind überall in der Deutschschweiz konkurrenzfähig. Auch die Bündner Mundarten kommen meist gut an, wohingegen die Dialekte aus Basel, der Ostschweiz oder eben Zürich vielfach Gegenstand von Gespött sind.

Trotzdem oder gerade deshalb sei es wichtig, dass jede

«Zürich liest»

Die elfte Ausgabe des Literaturfestivals «Zürich liest» findet seitdem 10. Oktober noch bis zum 1. November statt. Über 300 Beteiligte stehen auf dem Programm, darunter Namen wie Franz Hohler, Pedro Lenz, Monika Mansour, Clownin Gardi Hutter oder TV-Moderatorin Anna Maier. Die Veranstaltungen finden in Zürich, Winterthur und diversen Orten im ganzen Kanton statt. (rce)

Mundart gepflegt werde, findet Hässig. «Die Sprache ist eigentlich wie Musik, mit der wir in Beziehung treten. Vor allem in unserem Dialekt kennen wir alle «Zwischentöne», die hinter den mit dem Intellekt verstandenen Wörtern stehen. Ich glaube, dass man sich in Mundart präziser ausdrücken kann.» Viele junge Leute würden wieder vermehrt in Mundart kommunizieren, auf Whatsapp oder in den sozialen Medien. «Aber: Immer häufiger wird mit Daumen rauf oder Daumen runter kommentiert, oft auch anonym, so gibt es nur noch Schwarz und Weiss, keine Graustufen, keine Reflexion mehr», sagt Hässig. Das könne zur Spaltung der Gesellschaft führen, wie dies die aktuelle Diskussion über die Covid-Massnahmen zeige.

Samstag, 30. Oktober, 20 Uhr, Bistro Philosophie, Regensbergstrasse 26, Dielsdorf. Ebenfalls in der Reihe «Zürich liest» findet am Samstag, 30. Oktober, 20 Uhr in der Mühle Otelfingen die Lesung von Simone Lappert – «Der Sprung» – statt. Weitere Informationen unter zuerich-liest.ch/programm



Martina Caluori (links) und Lea Catrina haben zusammen Lyrik und Prosa mit Bündner Dialekt im Buch «Öpadia» verfasst. Foto: Yanik Bürkli